

Ihr Ziel ist der perfekte Sound

Ein unscheinbares Gebäude im Nordenhamer Stadtkern beherbergt eine Firma, die Geräte auf Weltniveau produziert. In Räumen, die früher die Fernmeldetechniker der Post und der Telekom beherbergten, stellen Karl-Heinz und Hanno Sonder mit ihren Mitarbeitern Verstärker und Lautsprecher von besonderer Qualität her. Die Geräte von Abacus Electronics sind weltweit bei Hi-Fi-Enthusiasten gefragt. Mit ein Grund dafür: Ein „Spiegel“-Artikel aus dem Jahr 1985. VON FRANK LORENZ

So unspektakulär der Firmensitz, so uneitel zeigt sich auch Karl-Heinz Sonder. Vollbart, Jeans, beigefarbener Pullover: Der Gründer von Abacus Electronics setzt wie seine ganze Belegschaft auf Understatement. Die Geräte sollen für sich sprechen, durch Qualität und einzigartige Funktionen überzeugen. Müssen sie auch, schließlich sind einige Lautsprecher mit Preisen bis zu 15.000 Euro fürs Paar gelistet, manche Verstärker mit mehr als 4000 Euro.

In einem kleinen Raum im Erdgeschoss steht eine Wand voller Lautsprecher ab 690 Euro fürs Paar, davor ein Tisch mit wenigen Stühlen. „Bitte setzen Sie sich dorthin“, weist Karl-Heinz Sonder dem Besucher einen Platz zu – den Platz, von dem aus der Stereoklang der Boxen am besten wahrzunehmen sein wird.

An einer anderen Wand stehen lauter weitere technische Geräte: Verstärker-Endstufen, Audiostreamer, einzelne hier hergestellte Baugruppen für verschiedene Produkte und Mustergewehäuse des kleinsten Lautsprechertyps, den es in diversen Farbvariationen gibt. Ein rustikaler Charme, nicht zu vergleichen mit Hochglanz-Hi-Fi-Studios in manchen Großstädten. Aber auch das gehört zum Verständnis von Karl-Heinz Sonder und seinem Team: durch Leistung überzeugen, nicht durch Schein. Dazu muss man wissen: Abacus ist Hersteller, kein Hi-Fi-Studio. Die Ausstellungsräume dienen zur Musterpräsentation und als „Hörwerkstatt“. Dort können Besucher natürlich probieren.



Seniorchef Karl-Heinz Sonder mit dem ersten von ihm konzipierten Verstärker. Abacus 60-120 wurde im Jahr 1984 erstmals gebaut.

Um zu verstehen, wieso ausgerechnet in Nordenham Lautsprecher und Verstärker auf Weltniveau entstehen, muss man fast 40 Jahre in der Zeit zurückreisen. Karl-Heinz Sonder hatte „aus Interesse an der Technik“ die Ausbildung zum Radio- und Fernsehingenieur absolviert und den Meisterbrief in der Tasche. Außerdem hatte er Elektrotechnik studiert. „Und ich konnte mich schon immer für gute Musik begeistern, ganz egal, aus welchem Genre“, erklärt der Seniorchef. So kam es, dass er für den skandinavischen Hi-Fi-Hersteller Audio Pro tätig wurde, der damals einen sehr guten Ruf in der Hi-Fi-Szene hatte. Gemeinsam mit dem schwedischen Partner gründete Karl-Heinz Sonder 1983 die deutsche Tochtergesellschaft in Nordenham und versorgte von dort aus den deutschen Markt.

„Man muss sich erinnern: In den Siebzigerjahren war Hi-Fi Volkssport. Man konnte sich in jede Kneipe setzen, und nach wenigen Minuten kamen die Gespräche auf Lautsprecher und Verstärker“, erinnert sich Karl-Heinz Sonder. Dieses Interesse in der vorwiegend männlich geprägten Szene habe aber sprunghaft abgenommen, als die ersten Personal-Computer in den Arbeits- und Spielzimmern der Privathaushalte einzugliederten.

Darum entwickelte Karl-Heinz Sonder ab den frühen 1980er Jahren vor-

zugsweise Industrieelektronik und gründete dafür seine eigene Firma: Abacus Electronics. Mess- und Regeltechnik, elektromechanische und elektroakustische Geräte. Bei Abacus arbeiten mittlerweile in Spitzenzeiten bis zu 20 Personen, darunter auch Teilszeitkräfte. Das Unternehmen beschäftigt zwei Auszubildende im industriellen Beruf Elektroniker für Geräte und Systeme.

„Schon zu Studienzeiten war ich mir sicher, die Verstärker aller Hersteller sind fehlerhaft und versuchte mich an dem richtigen Verstärker“. Mein ganzes Taschengeld ging dabei drauf, weil mein Verstärker immer schneller abbrachte, als ich den Stecker rausziehen konnte. Da habe ich es aufgegeben“, erzählt der 74-Jährige. Jahre später, schon längst den Misserfolg abgehakt, bekam er eines Abends einen Anruf. „Ein Mann meinte, er habe einen Verstärker erfunden, der besser töne als alles andere. Und dann erklärte er mir ‚meinen‘ Verstärker. Er hatte es offenbar geschafft.“

Lustigerweise saß dieser andere Tüftler nicht irgendwo, sondern in Varel, nur gut 30 Kilometer entfernt, erinnert sich Karl-Heinz Sonder. Gemeinsam lösten sie die Probleme des jeweils anderen und bauten so einen Prototyp ihres Verstärkers. „Damit klang die Musik auf einmal viel besser“, sagt der Firmengründer. Von ihrem neuen Verstärker überzeugt, schickten sie einige Prototypen an die Fachpresse. Deren Berichte fielen außerordentlich positiv aus. „Richtig eingeschlagen hat dann aber ein Artikel im Nachrichtenmagazin ‚Der Spiegel‘“, erzählt Karl-Heinz Sonder. Unter der Überschrift „Revolution bei Hi-Fi-Verstärkern“ fasste das Magazin am 12. August 1985 die Urteile der Fachmagazine zusammen: „Einen mit revolutionärer Schaltungstechnik, der vielen der bis über 10.000 Mark teuren Endstufen der High-End-Klasse überlegen ist, hat die Nordenhamer Elektronikschmiede Abacus Electronics entwickelt.“ Von einem „Klangwunder“ und „eindeutiger Spitzenklasse“ war dort zu lesen.

Daraufhin, so Karl-Heinz Sonder, habe das Telefon nicht mehr still gestanden. In kürzester Zeit seien Anfragen für mehr als 1000 Verstärker dieses ersten Typs „Abacus 60-120“ eingegangen. Zu viel für eine kleine Manufaktur, die gerade einmal rund 20 Stück pro Woche hätte produzieren können. Dementsprechend habe man damals nicht alle Kunden bedienen können.

In den Jahren danach gelang es Karl-Heinz Sonder und seinem Team, die entwickelte Verstärkertechnik weiter zu verfeinern und die Endstufen direkt in hochwertige Lautsprecher einzubauen. „Das nennt man Aktivboxen. In diesen Lautsprechern sind die Verstärker und die Schallwandler genau aufeinander abgestimmt“, erklärt der Elektroingenieur das Prinzip. So entstanden in den vergangenen 35 Jah-

ren zahlreiche unterschiedliche Verstärker- und Lautsprechertypen für alle, die mehr aus ihrer Musik herausholen wollen.

Da das Thema Elektronik und Physik natürlich auch beim Firmengründer zu Hause eine Rolle spielte, ist es kein Wunder, dass auch Sohn Hanno Sonder sein Faible für die Lautsprechertechnik entdeckte. In Oldenburg hat er Physik studiert. An der Uni zu bleiben und dort eine rein wissenschaftliche Karriere zu machen, kam für Hanno nicht infrage; schnelle arbeitete er sich in der Manufaktur seines Vaters zum Entwicklungsleiter hoch. In absehbarer Zeit wird er den väterlichen Betrieb übernehmen.

Hanno Sonder war es auch, der sich bereits vor einigen Jahren mit dem Thema Streaming befasste. Denn, das ist auch in Nordenham so, Musik wird immer seltener von physischen Tonträgern wie Schallplatten oder CDs wiedergegeben. Stattdessen ist es heutzutage schon möglich, mit digitalen

Techniken Musik verlustfrei auch über Datenwege zu übertragen. Dafür hat Abacus Hard- und Software entwickelt, mit der eigene Musik von diversen Quellen abgespielt werden

kann. Abacus liefert zudem verschiedene Baugruppen und Produkte im Industriegeschäft an andere Hersteller, beispielsweise an Lautsprecherhersteller, um diese mit Aktivtechnik ihrer Boxen auszustatten. „Auch Selbstbauer nehmen unsere Hilfe für den Lautsprecherbau in Anspruch“, so Karl-Heinz Sonder.

Zusammgebaut werden alle Abacus-Geräte in Deutschland. Genaue gesagt: Der komplette Entstehungsprozess findet in Nordenham statt. Das wird deutlich, wenn Karl-Heinz Sonder durch die weiteren Räume des Firmengebäudes führt. Dort lagern in unzähligen Setzkästen kleinste Elektronik-Bauteile, die in Handarbeit auf Leiterplatten gelötet werden und so schließlich beispielsweise zu einer Endstufeneinheit zusammenwachsen. In einer großen Halle stehen weitere Mitarbeiter und montieren mit den bestückten Baugruppen Lautsprecher und Verstärker. Alle Baugruppen wurden zuvor mehrfach auf Herz und Nieren getestet.

So auch das neueste Produkt der Nordenhamer: Aktivlautsprecher unter dem Namen OSCARA. Die OSCARA wurde erst kürzlich offiziell vorgestellt. Auch hinter diesem Lautsprecher steckt wieder eine besondere Anekdote. Die Idee für dieses besondere Produkt habe er schon lange mit sich herumgetragen, sagt Karl-Heinz Sonder. Allerdings fehlte ihm dazu lange Zeit eine bestimmte Komponente, nämlich ein besonderer Schallwandler namens „Air Motion Transformer“, kurz: AMT. „Aber seit etwa einem halben Jahr verfügen wir über einen solchen AMT, der alle Audiofrequenzen bis unter 1000 Hertz fehlerfrei reproduziert.“ Dies sei die herausragende Komponente an diesem Produkt, die es ermöglichte, „der klanglichen Wahrheit ein Stück näherzukommen“. Ein Air Motion Transformer ist ein ganz besonderer Hochtoner.

Erfunden hat den einst Dr. Oskar Heil, dem zu Ehren die Abacus-Chefs ihrem neuen Produkt den Namen OSCARA verliehen haben. Auch die an-



Juniorchef Hanno Sonder hat das neueste Produkt von Abacus entwickelt, die Soundanlage OSCARA.

Fotos: Heilscher

deren Produkte tragen elegante Namen: Trifon, Virage, Ampollo, Prepino und so weiter.

Die Nordenhamer setzen schon seit Jahrzehnten auf den Direktvertrieb und betreiben nahezu keine Werbung, um die Betriebskosten niedrig zu halten. Wer die Geräte von Abacus kaufen will, kann dies vorwiegend über die Internetseite der Firma oder eine kleine Zahl von Fachhändlern, die über Deutschland

kalischen Vorgänge interessiert, die sich buchstäblich innerhalb der Boxen abspielen, kommt in der Audio-Akademie auf seine Kosten.

Aber auch ohne physikalisches oder elektrotechnisches Fachwissen ist es möglich, die Besonderheit der Lautsprecher zu erleben – indem man sie sich einfach anhört. Karl-Heinz Sonder bittet dazu, sich vor ein Paar OSCARA-Lautsprecher zu setzen. Er klickt ein paar mal an seinem Smartphone, dann schallt ein Titel von den Dire Straits heraus. Klar, druckvoll und ohne Schnörkelchen. Gleiches gilt für die folgenden Jazz-, Folk- und Weltmusiktitel. Jedes Mal kann der Zuhörer die Instrumente einzeln heraushören, wie es sonst kaum möglich ist.

Richtig beeindruckend wird der Sound, als der Firmenchef die weltbekannte A-cappella-Nummer „Mercedes Benz“ von Janis Joplin abspielt. „Das ist eigentlich eine sehr schlechte Aufnahme“, fügt Karl-Heinz Sonder noch hinzu. Doch dann röhrt Janis Joplins Stimme so eindrucksvoll durch den Raum, als stünde die 1970 verstorbene Sängerin nur wenige Meter entfernt vor einem – in diesem unscheinbaren ehemaligen Telekom-Gebäude in der Nordenhamer Stadtmitte.



Die Platinen werden verlötet.